

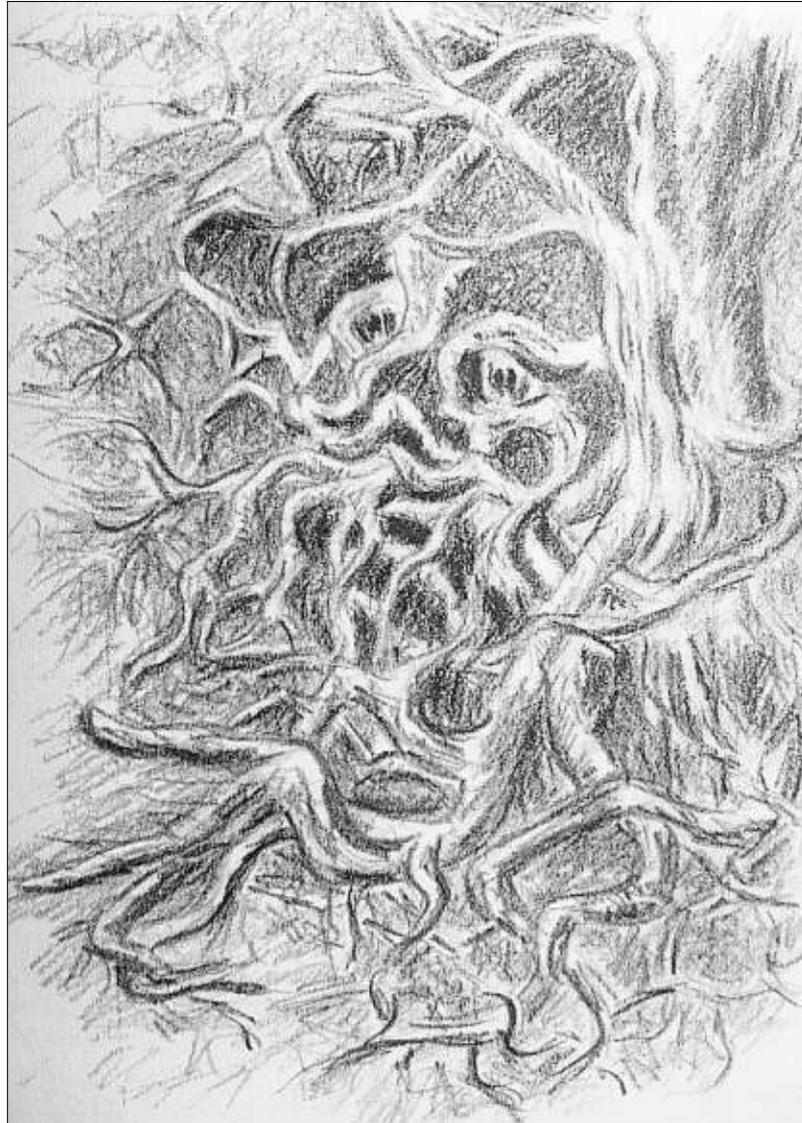
Da bin ich auf eine „Irrwurz“ getreten

PNP-Sommerserie: Spukgeschichten aus dem Bayerwald – Heute Teil 5

Wenn es heiß wird im Sommer, kann es durchaus erfrischend sein, wenn einem ein kalter Schauer über den Rücken läuft. Als Experte für das Gruselige gilt der Grafenauer Kreisheimatpfleger Karl-Heinz Reimeier, der viele übernatürliche Erscheinungen im Woid in seinen „Wenn's weihrazt . . .“-Bänden dokumentiert hat. Für unsere Sommerserie stellt er eine Auswahl von besonders eindrucksvollen Spukgeschichten zusammen – heute der fünfte und zugleich letzte Teil.

Da bin ich auf eine „Irrwurz“ getreten: Ich bin eigentlich nicht aus der Gegend, habe aber doch sieben Jahre im Bayerischen Wald gelebt. Wir hatten eine gute Bekannte, eine Gärtnersfrau. Und die erzählte uns, wenn wir beisammen saßen, von der „Irrwurz“ und wie das ist, wenn man auf sie tritt. Und dass es durchaus passieren kann, dass man dann nicht mehr aus dem Wald herausfindet.

An einem heißen Sonntagnachmittag ging ich mit meinem Mann in den Wald. Wir wollten ein wenig Ruhe finden und haben es uns dann auch wirklich auf dem weichen Waldboden bequem gemacht. Die hohen Tannenbäume haben uns Schatten gegeben und wir haben uns so nach und nach angenehm abgekühlt. Kurz gesagt: Es hat uns gut-



Eine ganz besondere Wurzel im Bayerwald – die sagenumwobene „Irrwurz“.
– Illustration: Siegfried Stockbauer

getan. Mein Mann hatte ein Buch dabei, schlug es auf und begann zu lesen.

Ich selber habe die Zeit genutzt, mich ein wenig umzusehen, habe mich einen Abhang hinab be-

müht, bin durch niedrige Stauden geschlüpft und habe intensiv die frische Waldluft geatmet. Es hat Spaß gemacht.

Plötzlich erschrak ich, und zwar sehr. Als ich nämlich über einen kleinen Graben stieg, trat ich auf eine Wurzel. Beinahe wäre ich ausgerutscht. „Das muss eine ‚Irrwurz‘ gewesen sein“, wusste ich im Nachhinein.

Sofort befand ich mich in einer anderen Welt, einer Welt, die ich vorher noch nie gesehen hatte. Alles um mich herum war mir unbekannt. Die Sonne schien nicht mehr klar und hell, sondern fühlte sich trübe und diesig an, gerade so wie durch einen Schleier. Und anstatt unter hohen Tannenbäumen stand ich in einem vollkommen undurchdringlichen Waldstück. Die Sonne verdunkelte sich immer mehr und es wurde nach und nach finsterner.

Als ich nach geraumer Zeit meine Gedanken wieder ein wenig ordnen konnte, wollte ich mich auf den Weg machen, auf dem ich hierhergekommen war. Ich konnte ihn aber nicht finden, nicht um alles in der Welt! Alles war so vollkommen anders! Mir war nicht mehr geheuer zumute und vor lauter Angst fing ich an zu schreien. Ich schrie laut, in der Hoffnung, mein Mann könnte mich hören. Ich kann ja nicht so weit

weg sein von ihm, dachte ich. Aber alles, was ich laut hinausgeschrien hatte, hallte doppelt so laut zurück, so, als stünde ich in einer riesigen Glasglocke. Irgendwann war's fast finster und ich lief orientierungslos umher und wusste nicht mehr, wo ich mich befand. Die Sonne fand ich nicht mehr und kein Vogel war zu hören.

Da fiel mir endlich und zum Glück ein, was die Gärtnersfrau erzählt hatte: dass man die Schuhe ausziehen und barfüßig laufen soll, und dass man barfüßig auf die „Irrwurz“ treten soll. Damit soll der Bann sofort gelöst werden. Ich entledigte mich meiner Schuhe, stieg auf die Wurzel und auf der Stelle verspürte ich, wie mir leichter zumute wurde, wie alles Unheimliche entwich und die Sonne wieder klar am Himmel stand. Ich nahm lustiges Vogelgezwitscher wahr und freute mich sehr.

Als ich die kleine Anhöhe hochstieg und mich umsah, stand ich auch schon vor meinem Mann. Ich war nur ein paar Meter von ihm entfernt und trotzdem so weit weg. Er hatte sich schon Sorgen gemacht. Froh, dass alles wieder in Ordnung war, machten wir uns auf den Weg nach Hause.

Mitte/Ende November erscheint der 3. Band „Wenn's weihrazt“ von Karl-Heinz Reimeier.